

Halbjahres-Mediengespräch, Bern, 17. Juni 1999

Einleitende Bemerkungen von Bruno Gehrig, Mitglied des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank

Die Meisterung des Jahrtausendwechsels verlangt eine gründliche Vorbereitung und erhebliche Ressourcen. Durch die Datumsänderung verursachte Fehlfunktionen in elektronischen Bausteinen können in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen auftreten und Schaden anrichten. Zu den exponierten Bereichen gehört der Banken- und Finanzsektor, dessen Geschäfte nicht nur besonders informatik*intensiv*, sondern auch ausgesprochen informationssensitiv sind.

Verarbeitungssicherheit und Datenintegrität sind ein entscheidender Vertrauensfaktor im modernen Bank- und Finanzgeschäft. Grössere technische Störungen im Geschäftsverkehr der Finanzinstitute mit ihren Kunden oder ein längerer Ausfall von Teilen der Infrastruktur des Finanzplatzes würden das Kundenvertrauen aufs Spiel setzen und könnten zu verhängnisvollen Reaktionen führen. In den Bemühungen zur Vorsorge kommt daher der Schweizerischen Bankiervereinigung eine Schlüsselrolle zu.

Jedes einzelne Finanzinstitut muss selbst alles Interesse daran haben, seine Jahr-2000-Tauglichkeit sicherzustellen. Die Eidgenössische Bankenkommision (EBK) überwacht ihrerseits seit Mitte 1997 die Anstrengungen jeder einzelnen Bank und erlässt generelle Richtlinien zur Materie. Auf dem Prüfstand stehen aber auch die firmenübergreifenden Systeme für den Börsenhandel (SWX), die Wertschriftenabwicklung (SECOM) und den Zahlungsverkehr (SIC). Zur Zeit haben wir keine Anhaltspunkte für nennenswerte Störungsrisiken im Finanzsektor am Jahresende. Der Interbank-Test, an dem praktisch alle gängigen Bank-Informatiksysteme, die Gemeinschaftswerke und die Postfinance beteiligt waren, deckte keinerlei Mängel auf. Auch die Koordination der Finanzmarktteilnehmer untereinander hat beim diesen Interbanktest gut funktioniert.

Im internationalen Vergleich trifft die Schweiz die Jahr-2000-Vorsorge mit sehr hoher Sorgfalt, und zwar nicht nur bezogen auf den Finanzplatz, sondern auch was die übrigen Wirtschaftssektoren angeht. Dies wird von der internationalen Koordinationsgruppe "Global 2000" bestätigt. Überdies zeigen die Untersuchungen dieses aus privaten und öffentlichen Institutionen zusammengesetzten Forums, dass im weltweiten Branchenvergleich der Finanzsektor (Banken, Börsen und Clearinghäuser) in der Vorbereitungsarbeit sehr weit fortgeschritten ist.

Die Nationalbank lenkt ihre Anstrengungen zur Bewältigung des Jahr-2000-Problems in drei Richtungen:

- Erstens in das reibungslose Funktionieren des eigenen Bankbetriebs;
- zweitens in die Gewährleistung der Versorgung des Bankensystems mit Bargeld und Giro Guthaben;
- drittens in die Koordinations- und Kommunikationsarbeit auf dem Finanzplatz Schweiz.

Wir haben unsere Informatiksysteme überprüft und die Kommunikationskanäle zu unseren Geschäftspartnern getestet. Natürlich nahmen wir auch am erwähnten Interbanktest teil. Nach den vorliegenden Ergebnissen können wir, was unseren Betrieb angeht, mit einem reibungslosen Übergang ins neue Jahr rechnen.

Gegen das Jahresende hin erwarten wir einen höheren Bargeldbedarf der Wirtschaft. Dies allein schon wegen den üblichen, saisonalen Transaktionsspitzen. Die verbreitete Sensibilität gegenüber dem Jahr-2000-Problem und die damit verbundene Vorsorgementalität dürften die Bargeldnachfrage zusätzlich stimulieren, obwohl dazu bei weiterhin günstigem Verlauf der Vorbereitungsarbeiten wenig Anlass besteht.

Selbstverständlich werden wir jegliche Mehrnachfrage nach Banknoten befriedigen. Unsere Notenvorräte sind mit 60 Milliarden Franken sowohl absolut als auch gemessen an den Verhältnissen in anderen Ländern überaus reichlich dotiert. Wir könnten ein Vielfaches des zum Jahresende üblichen Mehrbedarfs abdecken. Auch in der Verteilung des Bargelds sehen wir keine Engpässe oder technischen Schwierigkeiten auf uns zukommen. Die Banken, die Post, die Automatenhersteller und Netzbetreiber haben die Banco- und Postomaten überprüft und als Jahr-2000-fähig befunden.

Im Blick auf den ansteigenden Notenumlauf und aus Gründen der eigenen Kassenhaltung dürfte die Nachfrage der Banken nach Giro Guthaben bei der Nationalbank über das saisonübliche Mass hinaus ansteigen. Diesen Mehrbedarf können wir durch entsprechende Liquiditätsmassnahmen problemlos decken. Wir vertrauen dabei auf die bewährten geldpolitischen Instrumente: Repogeschäfte, Devisenswaps und Plazierung von Bundesguthaben. Das Hauptgewicht

legen wir auf das Repogeschäft. Es verbindet die Vorteile eines hohen Volumenpotentials, eines breiten Marktzugangs, von Kreditsicherheit und effizienter Abwicklung. Auch kleinere Banken oder ausländische Institute können sich mit Repos direkt bei der Nationalbank refinanzieren. Sollte es beim Jahreswechsel wider Erwarten zu technischen Störungen kommen, können wir Repos telefonisch vereinbaren und manuell abwickeln.

Zwei Forderungen stellen wir - zusammen mit der EBK - im Hinblick auf die Liquiditätssteuerung am Jahresende an die Banken. Erstens müssen sie ihre Liquiditätssituation mit Umsicht planen und dabei auch wenig wahrscheinlichen Friktionsszenarien Rechnung tragen. Daraus muss - zweitens - ein Dispositiv zur Liquiditätssicherung abgeleitet werden, das die drei Elemente der Liquiditätshaltung, der Sicherung von Interbanklimiten und der Bereitstellung repofähiger Obligationen enthält. Ein ausreichender Bestand an solchen Wertpapieren ist wichtig sowohl zur Liquiditätsbeschaffung am Geldmarkt als auch bei der Nationalbank. Darüber hinaus geben wir den Banken die Gelegenheit, ihre Lombardlimiten bei uns vorübergehend zu erhöhen.

Damit uns auch unwahrscheinliche Störungen nicht unvorbereitet treffen, ist eine Notfallplanung zwingend. In diesem Zusammenhang kommt der EBK und der Nationalbank eine Koordinations- und Kommunikationsaufgabe zu. Zu diesem Zweck sind beide öffentlichen Institutionen im Steuerungsausschuss der Banken vertreten, dem die Notfallplanung für den Finanzplatz Schweiz obliegt. Er wird vom 31. Dezember 1999 bis zum 5. Januar 2000 rund um die Uhr handlungsfähig sein.

Dank diesem Bündel von Prävention, Empfehlungen, Kontrollen, Tests und Massnahmenplänen sind wir zuversichtlich, dass der Jahrtausendwechsel sicher und ruhig über die Bühne gehen wird. Hinsichtlich der Stabilität unseres Finanzplatzes besteht kein Grund zur Verunsicherung.